

wie schon erwähnt Türme und Mauern. Jeder dieser Blöcke oder dergleichen hat seine besondere geologische Ausrichtung, die von der des Nachbarblockes ganz erheblich differieren kann. Vgl. Fig. 1.

Ich führe nun die einzelnen Schollen in der Reihenfolge von W nach O an.

1. Kegelstein (2277 *m*). Streichen OW, Fallen 44° N.
2. Riegelkopf (2506 *m*). Im Westblock Streichen N 30° O. Fallen 25° NW.
3. Riegelkopf-Ostblock. Streichen N 40° W, Fallen 45° NO.
4. Block Kammgabel (2600 *m*) — Westliche Kreuzspitze (2700 *m*), Streichen N 40° O, Fallen 30° SO.
5. Kreuzspitzen-Mylonitzone, mittlere und östliche Kreuzspitze, ein Haufwerk kleinerer, sehr verschieden orientierter Schollen.
6. Fünftürme-Block zwischen Kreuzspitzen und Leibnicker Rotspitzen. Streichen N 60° W, Fallen 40° N. — Mit zahlreichen kleineren Mylonitzonen, besonders um den mittleren Turm herum, Cleavagen NS, steil.
7. Rotspitzen-Block (3099 *m*). Streichen OW, Fallen 30° S.
8. Zilinkopf-Zutrugenspitzen-Block (mit einer kleinen Gipfelfur um 2600 *m*). Streichen OW. Die Scholle ist in steile Falten gelegt, deren Achsen bis in das Gebiet um den Gartelsee herum verfolgt werden können.

Schiefergneise gibt es nur im Block 4, u. zw. in der Kammgabel selber (*sg*). Mächtige Quarzgänge sind zu finden in den Blöcken 6 und 7. Im letzteren gibt es auch Aplit. — Graphitquarzite (*qu*) kommen vor in 7 und 8. — Quarzit findet man in Block 6, fünfter Turm von O, und in 4 (*qu*) im Körper der westlichen Kreuzspitze.

Eine sehr ähnliche Bauweise kann man im Glimmerschiefergebiet südlich der Schleinitze bis zum Zettlersfeld hin kennenlernen, wo es aber etwas schwieriger ist, die einzelnen Schollen herauszufinden, weil es sich zum großen Teil dort um begrünzte, sanft modellierte Almböden handelt.

Graz, Mineralogisch-petrogr. Institut der Universität, Dezember 1929.

L. Waagen. Die Quarzschotter auf der Tanneben.

In meinem diesjährigen Aufnahmeberichte führte ich an, daß man auf der Karte von Schwinner die Ausscheidung der Schotter besonders auf der Tanneben vermisste (Verb. S. 73). Versehentlich entfiel dabei die Bemerkung, daß der genannte Autor diese Schotter jedoch im Texte seiner Arbeit „Das Bergland nordöstlich von Graz“ auf Seite 257 und 258 berücksichtigt und auch in seinem Profil VIII einzeichnet, was hiemit ausdrücklich hervorgehoben sei. Im Tannebengebiet werden jedoch bloß die Schotter bei 740 *m* um die Tannebenhube erwähnt. Alle anderen von mir auf diesem Gebirgsstocke aufgefundenen Schotter sind dagegen neu.